

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Der Heiratsantrag.

Novelle von Marie Luise Becker.

Frau Mela Müller sah in ihrem Lebenslauf und fridite Strümpfe für das dritte Entschlafen. Großmutter haben immer etwas zu stricken und zu sinnen. Sie überlegte, ob ihre Schwiegermutter die Mädels auch richtig erziehe, ob ihr Sohn seinem Jungen streng genug oder zu streng begehre und wann heute wohl ihre beiden unverheirateten Töchter aus dem Bureau, in dem sie angestellt waren, heimkehren würden. Diese Berliner Geschäfte schließen oft so unpünktlich. Ja, es waren tätige Mädchen, leider unverheiratet, wie es vermögenslosen Mädchen oft passiert. Mela Müller kaufte. Und dann überlegte sie, ob Martha oder Elisabeth Mädelsbürger die passende Braut für ihren Jüngsten sei, der doch nun auch schon ins Dreißigste ging und sich selbständig machen sollte. Der Kanarienvogel zitscherte, als habe er einiges bei solchen Familienorgen mit zu sagen, und Frau Mela rühte ungeduldig an der Brille; denn in allen diesen Gedanken hatte sie eben das Abnehmen bei der letzten Tour vergessen, und die Schwiegermutter würde am Ende den Fehler an dem Strumpf bemerken! Schwiegermutter sehen immer alles! Mela zog die Nadel aus dem Strumpf. Da klingelte es. Frau Mela hatte eine kleine Wohnung in einem Berliner Vororte, die Bedienung machte eine Aufwärterin in wenigen eiligen Morgenstunden. Jetzt war sie allein. Sie ging selbst öffnen.

Mela Müller war trotz ihrer zweiundsechzig Jahre noch eine behende, schlante Erscheinung, die sich etwas Mädchenhaftes gewahrt hatte, trotz der Großmutterwürde. An der Korridorür stand ein breiter, unterlegter, aber recht stattlicher Herr mit kurz geschorenem weißen Vollbart, frischen roten Waden und einem Spazierstock, dessen Knauf eine Billardkugel bildete.

„Frau Müller — habe ich wohl die Ehre —?“

„Ja — was wünschen Sie —?“ Für einen Reisenden sah der zu selbstbewußt aus.

„Mein Name ist Richter — kennen Sie mich nicht mehr, Frau Müller — ich muß Sie sprechen — bitte, lassen Sie mich einen Augenblick mit Ihnen reden.“

Mela betrachtete den Besucher erstaunt und nicht ohne Mißtrauen. Ihre Kinder hatten ihr oft geraten, fremde Leute abzuweisen, wenn sie allein in der Wohnung sei. Aber diese alte Herr Richter sah so nach Behagen, geschicktem Veißig und ruhigem Gewissen aus, daß sie unbedenklich fragte, ob er nicht näher treten wolle; sie wisse zwar nicht, woher sie ihn kennen solle — und was er ihr zu sagen habe — Dann saßen sie sich schon gegenüber in dem Salon, den sie im stillen immer noch die gute Stube nannte. Der fremde Herr sah Mela unverwandt an. Das war der alte Dame sehr unangenehm. Beinahe wie verliert sah er sie sogar an! „Sie kennen mich wirklich nicht mehr?“ seufzte er, und als Mela den Kopf schüttelte,

sagte er ganz leise und traurig: „Mela Deiters — Sie kennen mich nicht mehr?! Sie haben keine Erinnerung an mich?“

Mela hob den Kopf. Es durchzuckte sie seltsam. Mela Deiters! Den Namen trug sie seit 50 Jahren nicht mehr

Ah — der sind Sie — ja — Sie haben sich aber sehr verändert!“ Lachte Mela froh, nun den Faden gefunden zu haben. „Damals waren Sie doch ein ganz junger —“ „Bäckergehilfe. Kanohl, Frau Müller! Sie hielten ihre Semmeln in unserem Laden.“



General der Infanterie Otto v. Velow, der Führer der Streiträfte am Isonzo.

— wer nannte sie noch Mela Deiters?! „Mela Deiters — ich bin Johannes Richter —“ fuhr der alte Herr traurig fort. Und, als Mela ihn immer noch mit fragenden sinnenden Augen ansah, „Johannes Richter — sagt Ihnen der Name gar nichts, Frau Müller? Ah, Sie kennen mich nicht mehr, und ich habe Sie gleich erkannt, als ich Sie auf der Straße sah — Sie sind ganz unverändert — ganz wie damals.“

„Da — wozu reden Sie denn —“ fragte Mela verwirrt und suchte vergebens in ihrer Erinnerung nach Gesicht und Namen.

„Ich bin Johannes Richter, der Sohn vom Bäckermeister Richter in der Alten Jakobstraße, der Nachbarsohn Ihrer Eltern.“

war man früher ein Mann, der weiß, was er will, als heute. Ich ließ nicht locker mit meinen Bitten. Und habe es schließlich erreicht, daß meine Mutter zu ihrer Mutter ging und sie fragte, ob sie mir wohl in ein paar Jahren ihre Tochter zur Frau geben möchte.“

„Meine Mutter — Ihre Mutter hat — meine Mutter gefragt —? Aber davon weiß ich ja gar nichts!“

„Da — und die — die hat gelacht.“ erzählte der Alte eifrig, „gelacht hat sie und hat gesagt, man solle ihr mit dem Unsinn nicht kommen, ich sei ein junger Bursche, und wisse noch nichts von der Welt.“

„Mutter hat mir nie was davon gesagt“, sagte Mela, erschüttert von dem Nagen, daß zitternden warmen Herzens ton, in dem der Besucher sprach.

„Sie waren aber doch jünger als ich!“ rief Mela ganz lebhaft und sehr energisch dazwischen. Nun sah sie wirklich wieder jung aus, mit leuchtenden Augen. Die alte Zeit lebte in ihr auf. Ja, sie besann sich auf den rotwangigen, frischen, blondgelockten Bäckersohn, der ihr immer die Badeware mit so besonderem Eifer ausgehütet hatte, wenn er mal im Laden war und nicht in der Backstube. Meistens regierte seine Mutter freilich dort. Aber auch beim Pfefferluchbaden hatte er ihr geholfen, Weihnachten war's — natürlich! Oh, sie sah alles wieder ganz deutlich. Den Laden und die prächtige runde Bäckerfrau mit der großen sauberen weißen Schürze! Und sie dachte an die Schulwege, als er sie an den Köpfen gezogen hatte und mit ihr durch die Alte Jakobstraße gelaufen war. Sie waren aber jünger als ich,“ wiederholte sie ganz bestimmt nachdenklich. „Wie jünger! Woß vier Jahre!“ widersprach der alte Herr lebhaft. „So wenig Jahre. Woß vier, Frau Müller! Aber Sie waren darum für mich unerreichtbar.“

„Ich? Unerreichtbar?“

wunderte sich Mela.

„Ja — Sie! Sie kennen mich nicht mehr! Sie können sich kaum meiner entsinnen. Der Name von Johannes Richter sagt Ihnen gar nichts mehr — und ich habe Sie so geliebt!“

„Sie — haben — aber nein! Keinen Sie doch keinen Unfinn!“

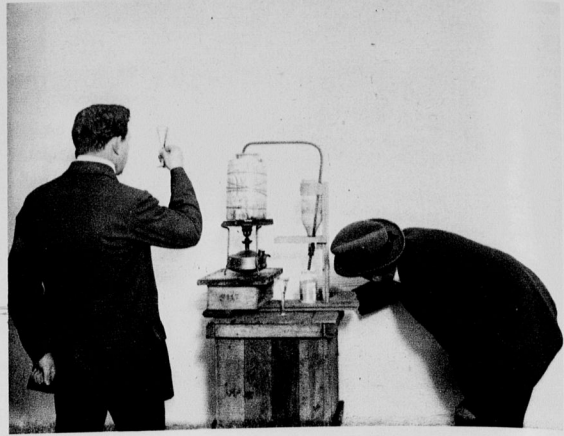
„Ich habe Sie so geliebt! Sie waren zweiundzwanzig und ich war achtzehn damals, als ihre Mutter als Witwe mit Ihnen und Ihrem Bruder in der Alten Jakobstraße wohnte! Ich, wie habe ich Sie damals geliebt und angebetet!“

„Davon habe ich nie etwas gewußt!“

„Nein, das ist richtig! Ich aber habe meine Mutter bestürmt und ihr gesagt — die Mela Deiters oder keine. Wir waren angehende Leute in der Alten Jakobstraße und ich der Einzige. Erst haben die Eltern gelacht. Aber dann merkten sie, wie ernst es mir war. Damals



Junge Damen sammeln auf dem Stockholmer Hafentai Kaffeebohnen.



Kriegswirkung im neutralen Ausland. Infolge des Verbotes des Branntweinverkaufes wird der Schnaps im Hause selbst hergestellt.

„Nein — nie. Das haben dann die beiden Mütter unter sich abgemacht. Ihre Mutter wollte nicht, daß Sie damit beunruhigt würden, weil es eine gar zu törichte Sache sei. Und meine Mutter willigte nur allzugern ein. Ich wurde fortgeschickt auf die Wanderschaft. Eltern spielen so gern Schicksal bei ihren Kindern! Als ich heimkehrte, waren Sie schon Frau Müller geworden.“

„Das alles habe ich nie gewußt“, sagte Mela leise und nachdenklich und sah Johannes Richter besangenen an.

„Ich habe Sie sehr geliebt, Mela Deiters“, wiederholte der alte Mann langsam und feierlich.

Mela hob lächelnd den Blick. „Aber doch nicht ganz und lebenslänglich unglücklich, nicht wahr? Ich sehe da doch einen Ring oder zwei — — Sie waren doch auch verheiratet!“ Um ihre Lippen zuckte ein schelmisches Lachen. Das alles war doch gar zu lange her, um noch traurig darüber zu sein.

Johannes Richter betrachtete die feste Hand, an der neben einem starken Siegelring zwei Eheringe glänzten. „Ja — Sie haben recht zu spotten über mich alten Knaben, Frau Mela. Ich war verheiratet, glücklich verheiratet, hatte ein gutes braves Weib und bin heut Witwer und habe Kinder und Enkel.“

„Na also“, meinte Mela erleichtert. „Sie meinen, es war kein verfehltes Leben, das aus dieser unglücklichen Jugendliebe wuchs?“

„Das meine ich, Sie haben doch noch Ihren Teil Glück vom Leben gehabt“, antwortete Mela. „Ich brauche mir um meiner Mutter keine Vorwürfe machen zu lassen. Und außerdem, wer sagt Ihnen denn, daß meine Antwort anders gelaute hätte, wenn man mich gefragt haben würde, damals? Und, warum kommen Sie heut, nach rund fünfzig Jahren, und erzählen mir alles?“

Johannes Richter lehnte sich in den Sessel zurück, nahm den Stod zwischen die Beine und setzte eine ruhigere Miene auf. Er schien sich von den alten Träumen in die Gegenwart zurück zu finden. „Sie sind seit zehn Jahren Witwe“, sagte er bedächtig und mit einer fast geschäftlichen Sachlichkeit.

„Ja.“
„Ich weiß, ich habe Sie immer im Auge behalten. Sie heirateten den Professor Müller und zogen nach Blumeshof. Das war damals das Feinste. Weinahne Grunewald. Aber Müllers Firma blieb nicht auf der Höhe. Dafür kam er nichts. Er war ein anständiger Keel. Aber hinterlassen

hat er Ihnen nichts.“ — „Das geht Sie nichts an“, wehrte Mela stolz. „Und ich habe meine Kinder, die für mich sorgen.“ — Johannes Richters Augen glitten tanzend über die schlichte Zimmereinrichtung. „Na ja“, machte er



Der Höchstkommandierende der türkischen Armee, General Ahmed Izzet Pascha in Berlin. A. Gross.

„So gut sie's eben können. Und das ist doch auch eine Abhängigkeit von den Kindern! Also, ich bin auch Witwer. Seit drei Jahren. Habe eine Villa in Schlachtensee. Ja, na, von den Eltern erbe ich ja schon recht nett, und heut,

Frau Müller, bin ich ein reicher Mann. Die Kinder sind verfort, haben ihre Mitgift, sind verheiratet. Ich bin ein reicher Mann, Frau Mela, aber ein einsamer Mann. Und das Meiste, sehen Sie, das tut nicht gut, wenn man alt wird! Oftmals, wenn ich von ihnen hörte, dann dachte ich doch — na, bei dir hätte sie's besser gehabt.“

„Mein Mann war so gut!“ begeherte Mela auf. „Auf den lasse ich nichts kommen. Besser konnte ich es nicht haben!“

„Nein, nein, Frau Müller, ich meine man bloß“, beschwichtigte Richter. „Aber sehen Sie, als ich Sie dann so wieder sah, Sie gingen vor mir über die Straße, so leicht und zart und fein, wie ein junges Mädchen!“

„Ich bin zweiundsiebzig Jahre, Herr Richter!“ wehrte Mela.

„Ja, da dachte ich — — kann man denn das nie einholen, die paar Jahre, die einem fehlen zu so'ner Frau! Ist denn da nicht drüber wegzukommen?“

„Aber, Herr Richter! Wie können Sie reden! Ich bin doch Großmutter und Sie sind doch Großvater!“ zürnte Mela, nun wirklich ganz aus der Fassung gebracht. „Und überdies sind Sie eben noch dazu jünger als ich. Sie sind noch ein heiratsfähiger Mann und ich bin eine alte Frau.“

Richter setzte heftig den Stod auf den Fußboden. „Wollen Sie mir denn das heute auch noch vorhalten? Kommen wir denn nie über die paar lumpigen Sommer und Winter hinweg?“ knurrte er vorwurfsvoll und nicht ohne Bärtlichkeit.

„Den Fesler kann ich freilich nicht mehr ablegen, aber ich denke, in unserem Alter brauchte man das nicht so nachzurechnen. Wir sind beide alte Leute. Damit basta! Sie sollen es gut haben auf Ihre alten Tage, Mela, sehr gut — — so gut, wie noch nie in Ihrem Leben.“ Er fasste nach ihren Händen. „Mela, werden Sie jetzt noch meine Frau, dann fingen unsere Enkel: Als der Großvater die Großmutter nahm“ — er lächelte über die Tränen der Nahrung in seinen Augen. „Schadet nichts — Sie werden sich dran gewöhnen.“

Mela hielt ihre Hände fest in ihrem Schoß verkrampft, so daß er sie nicht in die seinen nehmen konnte. Sie sah aus wie ein junges Mädchen, wie sie nun blutüberlaufen den Kopf senkte. Ja, Mela hatte ihre junge Seele bewahrt, ihre junge, schöne, reine Mädchenseele. „Ich müßte mich ja vor meinen Kindern schämen, wenn ich noch mal heiraten



Das erste Mittagessen für Offiziere nach der Landung auf Deisel.



Die Eroberung der Inseln im Rigaischen Meerbusen. Speisung der ersten russischen Gefangenen auf Deisel.

Die Fe

wollte", sagte sie ernst und fast feierlich, und sah Johannes Richter mit einem schüchternen, fragenden Blick an.

"Ihre Kinder!"
"Und meine Enkel! Ach, — nein — die können mich doch nicht mehr als Braut sehen, — meine Enkel!"

"Kinder und Enkel werden uns gern in der Villa besuchen und sich's bei uns wohl sein lassen. Und Ihre Töchter können gleich zu mir ziehen. Für die gibt's noch Männer genug, wenn ich sie ausstatte. Sagen Sie ja, Mela, um der alten treuen Liebe willen! Für mich sind Sie immer noch jung, für mich sehen Sie immer noch genau so aus, wie damals in der Alten-Jakob-Straße Sie



Dorfstraße auf Ruus.

haben noch eben solche Augen wie damals! Genau so liebe gute, treue, eheliche Augen!"

Mela schüttelte den Kopf. Da überm Sofa hing das Bild ihres verstorbenen Mannes. Und dort die Photographie, wo sie beide mit ihren vier kleinen Kindern drauf waren. Und auf der Spiegelkonsole standen die Bilder der Enkel. Fünzig Jahre, fast ein ganzes Menschenleben, hatte sie mit dem anderen Manne gelebt. Ihre Kinder waren in dieser glücklichen Ehe geboren und groß geworden. Eine Generation, die von ihr und von ihm stammte und der sie das Alte, Heilige, das große lebendige Vermächtnis, war. Das Band zwischen dem Toten und den Lebendigen. Nun kam da einer, der weckte die blühenden, vergessenen Bilder aus der Jugendzeit und wollte mit ihren zweiundsiebzig Jahren da antkniplen, wo die zweiundzwanzig Jahre abgerissen waren. Alles Glück wollte er ihr bieten, — wenn sie die fünfzig Jahre, die sie inzwischen gelebt, mit allem Glück und Leid und innerem Reichthum auslöschen konnte aus ihrem Fühlen und Denken, aus ihren Träumen und Sorgen, aus ihrer Erinnerung und aus ihrem

Menschenherzen. Sie schüttelte den Kopf. „Ich kann es nicht, Herr Richter. Sie meinen es gewiß gut. Aber ich kann es nicht. Ich bin Mutter und Großmutter — ich kann nicht wieder Braut werden. Nein, Herr Richter — — das geht nicht mehr!“

„Dann muß ich wohl abziehen mit dem Korb, den ich mir auf meine alten Tage noch geholt habe. — Nun werden wir beide uns wohl nicht mehr wiedersehen auf dieser Erde — Frau Mela — da hilft das nun nicht. Manchmal denkt man im Alter, man könnte einheimen, was man in der Jugend nicht erreichte, — aber es ist nichts damit. Leben Sie wohl, und — wenn's Ihnen noch mal leid sein sollte, was Sie heut bestimmt haben, — dann — schreiben Sie mir noch mal!“ — Damit schritt er still hinaus.

Als der Belüder fortgegangen war, nahm Mela Müller kopfschüttelnd ihr Strickzeug wieder in die Hand. Aber ihre Hände zitterten etwas, sie konnte die Mädchen nicht greifen. Da legte sie die Hände in den Schoß. Der Kanarienvogel sang, und die alte Frau schloß leise ein und träumte von einem jungen zierlichen Mädchen, das über die Alte-Jakob-Straße lief.

Die Insel Runö im Finnischen Meerbusen, seit dem 13. Oktober in deutschem Besitz.



Die Holzirche, erbaut im Jahre 1641.
Obermattres W. Hoff.

Exquisit
Echter alter deutscher
Cognac
Cognacbrennerei

† St. Afra †
Die Perle der
Liköre

E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i. Sa.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

Je mehr die notwendige Sparsamkeit im Verbrauch des Warmwassers die Zahl der wöchentlichen Bäder beschränkt, um so mehr muss man aus jedem einzelnen Bad das Möglichste zur Kräftigung und Erfrischung der Nerven herausholen.

Hunderte von Aerzten empfehlen:

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten.

6 Bäder M. 2,10 — 12 Bäder M. 4,—

Erhältlich in Apotheken. Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnen werden, weisen man zurück. Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 87 Abt. Z. 5. (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



Im Schlaraffenland.



Hans Trutz' Weib und der Teufel.

Aus der Werkstatt des Films.

Von Paul Wegener.

Hierzu die drei Bilder auf dieser Seite.

Seit ich vor zwei Jahren in der Singakademie meinen vielbesprochenen Vortrag über „Neue Möglichkeiten im Film“ hielt, ist in der Bewertung der Wichtigkeit des Kinos eine überraschende Entwicklung zu konstatieren. Wenn ein Gedanke reif ist, ist es an den wichtigsten Stellen zugleich durchzubringen. So sind auch hier plötzlich aller Orten Reformbestrebungen entstanden, die grundlegende Änderungen der Prinzipien des Wandelbildes erfordern. Zu einem großen Teil liegen diese äußeren dankenswerten Veränderungen außerhalb des rein künstlerischen. Man will die Lichtspielbühne in den Dienst der Schul- und Volksbildung, politischer, militärischer und sozialer Propaganda usw. stellen. Vereine haben sich gebildet, der Goethebund ist sehr dankenswert auf dem Plane erschienen, prominente Persönlichkeiten setzen sich für die neuen Ziele ein. Neben all diesen Bestrebungen wird aber der reine Unterhaltungsfilm

Aus Paul Wegeners neuestem Film »Hans Trutz im Schlaraffenland«.



Der Teufel auf dem Felsen.

stets an erster Stelle bleiben, und hier Filme zu bringen, die die Schaulust und das Vergnügungsbedürfnis der großen Massen befriedigen, ohne Schädigung hervorzuheben, scheint mir zurzeit noch immer das wichtigste. Wenn man bedenkt, daß Millionen von Menschen ihre Gefährungszeit durch Kinobesuche verbringen, kann die Wichtigkeit der Kinobesuche kaum unterschätzt werden. In der heute vorgeschrittenen Technik gefehlt es nicht an dem großen Publikum genug verschlungen werden, ergibt sich ein Strom schierer, verlogener Vorstellungen über alle möglichen Lebenswerte in die Massen. Das Ziel, das ich mir in meiner Filmproduktion setzte, war, Stoffe zu bringen, die unterhaltend und spannend auch ein großes Publikum interessieren konnten, ohne es irgendetwas zu schädigen. Ferner die Technik des Films loszulösen von der Kopie des Theaters oder (wie jetzt noch meist) dem Multimeter romanthafter Vorgänge, und aus den Möglichkeiten der Kamera heraus den Stoff zu entwickeln und darzustellen. Aus diesen Erwägungen entstand der „Golem“ und

Bad Wildungen

Helenenquelle

1916:
10716 Badegäste.

1892145 Flaschen
Versand.
Schriften kostenlos.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.

Man meide die Ersatzmittel.

Unsere preisgekrönten deutschen Erzeugnisse pflegen und erhalten am besten die

SCHÖNHEIT

Augen vergrößert u. verschönert „Augenfeuer“ M. 4,80; „Augenbrauensaal“, bestehend Schönlheit dichter Brauen u. Wimpern, M. 3,60; „Nero“ zur besond. echten Färbung der Augenbrauen, in allen Farben, unzerstörbar durch Waschungen M. 5,10.

Hautpflege. „Pasta Divina“, Verschönerung u. Reinigung d. Haut, M. 2,10 bis 8,40. Methode „Fix-Fix“ ges. geschützt, einzig. Mittel gegen Falten und Runzeln, von Professoren empfohlen, Mark 14,40—31,20. Stirn- und Kinnebinde, gegen Stirnfalten und Doppelkinn, nachts zu tragen, Stück Mark 4,80. Feinster Gesichtspuder.

Haarpflege. „Ornel“ variirt dem Haar Fülle M. 3,30; „Goldiesel“ gibt goldigen Glanz und höchste Schönlheit, verhütet Nachdünnen M. 3,30. „Erfin“ gegen graue Haare, jede gewünschte Farbe, M. 6,30. Im Gebrauch allerhöchst. Herrschaft.

Ratschläge. Recepte, praktische Angaben üb. Schönlheit- u. Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buche „Der einzige Weg zur Schönlheit und Gesundheit“, 135.000 Auflage erschienen, Mark 1,50. Auskünfte und Prospekte werden auf Wunsch porto- und kostenfrei zugesandt. Behandlung und Elektrolyse im Institut.

„Schönlheitspflege“ Bild 6.

FRAU ELISE BOCK GM

BERLIN-CHARLOTTENBURG 55 KANTSTR. 158

Sehr beliebte Kriegeringe.

Echt Silber 800. Solide

Echt Silber 800. Solide

Nr. 1127
Vorteilhafter Ring mit ff. emailiert. eisernem Kreuz und Inschrift in Silber eingeleigt M. 2,75

Nr. 1216
Grosser Wappening schwarz-weiß-rot ff. emailiert a. ziselirt Jahreszahlen M. 3,40

Nr. 1107. Vorteilhafter Ring m. ff. email. Landesfarben M. 3,40
Nr. 1107a. Derselbe m. ff. email. eis. Kreuz M. 3,40
Gravierungen extra

Nr. 875
Treubundring, sehr vorteilhafter Ring m. ff. Emaille-Einlagen, Farben der verbündeten Treubundstaaten M. 3,60

Nr. 1206
Maschinengewehrring, solide ff. Ausführung. Original-Maschinengewehr in Silber auf ff. schwarz emailiertem Grunde. Mit „Weltkrieg“ vorrätig. Bei Bestellung von 6 Stück an beliebige Inschrift M. 3,75

Nr. 932. Geschosbroche, stark ff. vergoldet, mit ausgrav. silbernen Eichenlaub und ff. email. eisernen Kreuz. Ausserordentlich vorteilhaft M. 2,90

Nr. 1200. Massiver Fliegererring mit Eichenlaubverzierung, Propeller und Jahreszahlen in Silber auf ff. schwarz email. Grunde. M. 3,25

Verlangen Sie bei Bedarf Katalog frei Hunderter von Mustern Wiederverkäufern hoher Rabatt

Jakob Fischer, Pforzheim W.

im letzten Jahre der „Mübesahl“.

Deute liegt ein neuer Film fertig vor, der in Anlehnung an die Formwelt der Hans Sachs'schen Zeit das Schicksal eines armen Bauern behandelt, der durch einen Teufelspakt ins Scharaffenland geführt wird. Die ethische Tendenz, die der Handlung inneohnt, wird durch so bunte Vorgänge und Bilderfülle vorgetragen, daß sie wohlwollende Langeweile ausschließt. Geister und Dämonenpuff, burleske Teufelsjungen, Breughel'sche Bilder des Scharaffenlandes wechseln in bunter Folge. Es ist natürlich äußerst schwer, solche Gedanken und Tendenzen in der heutigen Kinowelt, die über die Ware bestimmt, durchzuführen.



Dr. Theodor Koewe

feierte das Jubiläum seiner 25 jährigen Tätigkeit als Bühnenleiter in Breslau.



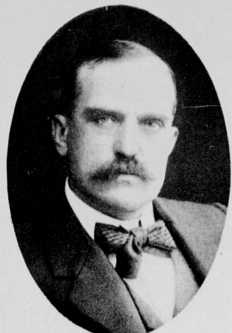
Bernhard Baumeister †

Reliefporträt von Professor Johannes Bent im Künstlerzimmer des Hoftheaters.

Verfied.

Es ist schwer, in allen Dingen Weisheit zu wissen. Der Ausweg wird auf Kosten des Vereins unterkommen. Man lernt viel in Zeiten der Not. Sprich ein wenig lauter. Ich fürchte, der Schmerz ist verfehlt. Er ließ seinen ganzen Grimm an seinem Hunde aus. Weißt du, wieviel Sternlein sehen? Ich bin genau entgegengesetzter Ansicht.

In jedem der vorstehenden Sätze ist der Name einer Stadt versteckt. Sind die richtigen Namen gefunden, so nennen ihre Anfangsbuchstaben eine deutsche Industriestadt. J. L.



Prof. Hans Olde,

der Direktor der Königl. Kunstakademie in Kassel, starb im Alter von 62 Jahren.

Silberrätsel.

Aus den folgenden

Silben: a, an, arl, bal, car, dem, di, di, diff, din, dol, du, e, en, er, ga, ga, he, ir, ka, land, lar, li, los, ma, na, nar, ne, nen, neu, ni, nie, o, ra, ra, ri, rus, ses, silbe, un, uv, wa, ze sollen 14 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, drei Chenförmige Pläne nennen. Die Wörter bedeuten:

- 1. Feindlichen Staatsmann, 2. männlichen Vornamen, 3. russischen Schlachttort, 4. Schmauß, 5. Waffengeiß, 6. byzantinischen Feldherrn, 7. englische Stadt, 8. Gasart, 9. weiblichen Vornamen, 10. Inselgruppe, 11. europäisches Land, 12. Krankheit, 13. Münze, 14. Mineral.

Die Kussteuer.

Meine Tante in der Stadt — Trägt stets Wäsche fein und glatt, — Weil sie „die“ im Hause hat. — Jüngstens klagt sie mir ihr Leid, — Wäschen häßt' so gern geirrt, — Wä' nicht „der“ in heut'ger Zeit!

Zahlenzusammengebräuel.

1 2 3 4 5 1 1 3 4 5 6 1 7 5 8 2 3 Schlüssel: 8 6 1 7 5 1 Stadt am Rhein, 5 3 6 5 1 1 5 Person aus der „Jungfrau von Orleans“, 4 6 1 2 Berggipfeligkeit.

Die Buchstaben des Schlüssel sind in Buchstaben umzuwandeln. Aus diesen Buchstaben ergibt sich das obenstehende Zahlenrätsel, das, richtig zusammengestellt, ein Sprichwort benennt. A. J. W.

Der Vielseitige.

Du schreibst auf mir Gedachtes nieder, — Gehst über einen Fluß auf mir; — Am Himmel sieh ich hin und wieder, — Ich linge dir, gelirichen, Lieber. — Wenn überspannt, nichts ruh' ich dir, — Doch siehst du Posheit, Leid und Streit, — So schlag darum mich möglichst weit! Zoo.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer. Dreifacher Sinn. Korn. Streichrätzel. S(e)villa.

Achtlich.

Köpfe einen alten Mann, — Wirf ins Wasser ihn, sodann — Wird ein Brevi daraus entfecht, — Den du lange nicht gesehnt. — Davon ist ein Bierel bloß, — Denn der Rest schmeckt auch famos. — Weißt kann man's im Sommer haben, — Um den Gaumen zu erlaben. — Grattis ist's zur Winterzeit, — Wenn die Felder eingeschnit. A. u. f. Jäger M. M.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Druckerei: Max Junge, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin. Allen Einwendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein konfekter und adressierter Briefumschlag beizulegen.

Advertisement for Lebona Trockenparfüm. Die neueste Errungenschaft der Parfümeriekunst. Flüssigen Wohlgerüchen gleichwertig. Ausgiebig & Nachhaltig. Überall erhältlich. In Blumendüften, Rotklee, Lebona-Ideal u. Köln Wasser. Entzückender Geschenkartikel. Elegante Probepackung M. 2.-, Künstlerische Porzellandose M. 10.-. Lebona Berlin.

Advertisement for Astora gibt Schönheit. beseitigt überraschend und schnell Falten, Runzeln usw. Die neuen Mund- und Backenbinden M. 6.-, Kinobinden M. 6.-, Stirnbinden M. 5.-, ganze Gesichtsmasken M. 24.-, halbe Gesichtsmasken M. 18.-. Glänzende Erfolge! Nur einem annahmigen, heterogen Frauenanlitze gehört die Welt! Max Schwarzlose, Königlich Hoflieferant, Berlin E 2.

Advertisement for Haus-Hof- u. Straßen-Besen. Et. M. 6.50 Dz. M. 72.- (Porto extra) vorrätig bei G. Simon, Berlin SW. Lindenstraße 108 e.

Winter ohne Katarrh u. Asthma!

Sie quälten sich vielleicht schon jahrelang mit einem chron. Nasen-, Kehlkopfkatarrh oder Asthma, und schon dem Winter mit Sorge entgegen. Sie können sich schämen und dem Winter wehren, wenn Sie eine regelrechte **Abhärtungstherapie** mit meinem neuen Inhalat-Apparat-Entersystem machen. Seine Doseingießt (mit verschiedenen Inhalat-Sorten) fördert Ihnen den Erfolg. Denn Sie können gerade Sie **jetzt** hier und **sofort** die Mittel anwenden, die allein für **Ihren** speziellen Fall die einzig



richtigen sind, für **Nasen-, Nasen- und Kehlkopfkatarrhe** **Spezialpflanze**, für **Asthma und Bronchialkatarrhe** **alkalische Dampfbelug** (Wasser oder Öl, kalt oder warm), und zwar in so enormer Menge, wie sie kein anderer Hausapparat bietet.

Spezielle Abhärtungskur für den Winter

so das **ganze** Winter ohne Katarrh bleibt. Die **kalte** Kälteprüfung wird durch eine **vernebelte**, **harte**, **unverwundlich** **berührende** **Elektronenpumpe** erzeugt. **NB!** Der Apparat ist **kein** **Glasgefäß** (für 100-Grad-Frost). Seine **gehobene** **Stahlkammer** ist **einzigartig**, ohne **Konturen** in der **ganzen** Welt!

Zahlreiche **wissenschaftliche** **Verträge** des **Physik.** **Laborat.** der **Hochsch.** **Techn.** **Universitäten** in **München** **erweisen**, daß der **Pump-App.** mit **wässriger** **Luft** bei (gleichem) **100 mm. Druck** pro **1 Min.** das **statische** pro **1 Liter** **Kältevermögen** fast das **20fache** **vernebelt** wie ein **Glasgefäß** **mit** **Doppelrohr**.
(**NB!** Der **Druck** kann aber bis **600 mm.** **erhöht** werden, bei **Stumm** **Stöße** nur bis **120 mm.**) **Nicht** **ernstend**, **bequeme** **Abhärtungskur!** Ich **habe** **größere** und **feinere** **Inhalatoren** **eingesendet** (1. **Dr.** in **Dr.** **Kabmanns** **Saal**, **Wälder** **Str.**) und **zweifel** **Jahre** **lang** **solche** **geleitet**. Ich **habe** **ihnen** **meine** **Spezial-**

Erfahrung **gratis** **zur** **Verfügung**. **Wären** **Sie** **nicht**, **für** **Ihre** **Eiden** **unlöslich** **zu** **tun**, **was** **Ihnen** **den** **besten** **Erfolg** **verspricht**. **Sie** **können** **Vertrauen** **haben**, **Sie** **erleben** **keine** **Enttäuschung!** **Sie** **werden** **sich** **freuen**, **sofort** **zu** **sehen**, **wie** **schon** **sofort** **sich** **bessert**. **Glänzende** **Ergebnisse** **aber** **ganz** **ausgezeichnete** **Preis**, **mit** **deutlicher** **Abbild.** **umsonst!**

C. Ronkarz, Apotheker, München B, Romanstr. 54.
Urtel: Mein **chron.** **Nasenkatarrh** war **nach** **14** **Tagen** **verschwunden** (**Genesung** **20.** **Tag**). **Schmerz** **konnte** **mir** **nichts** **antun**. **Seit** **dem** **Winter** **1921**, **Seit** **18** **Jahren** **habe** **ich** **alles** **versucht**, **um** **mit** **Hilfe** **zu** **verschaffen**, **aber** **niemand** **hat** **mir** **und** **fühlte** **ich** **wie** **neu** **geboren**. **Jetzt** **kenne** **ich** **keine** **meine** **Ursache**, **7** **Jahre** **habe** **ich** **an** **harmlos**, **Erkrankungen**, **und** **Bronchialkatarrh**. **Die** **ersten** **Wunder** **erlebte** **ich** **bei** **der** **ersten** **Abhärtung**. **Ich** **habe** **in** **30** **Jahren** **und** **zweifel** **Jahre** **lang** **solche** **geleitet**. Ich **habe** **ihnen** **meine** **Spezial-**

Mein bester Anwendung

Zahnarzt

Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiss. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma

Grosse Tube . . . M. 1,50
Kleine Tube . . . M. 0,90
Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19

VALOFIN

(„VALOFIN“ Wortmarke)

Ein ideales Baldrianpräparat

bei nervösen Störungen verschiedenster Art

Wohlschmeckender und stets gebrauchsfertiger Ersatz für frische Baldrianaufgüsse

1 Originalflasche M. 2,-

Zu haben in allen Apotheken

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., vorm. Eugen Dieterich
Post Niederpoyritz Helfenberg bei Dresden Karl-Dieterich-Strasse 13

Rosige Wangen

Liebreiz, Anmut und jugendliches Aussehen
verschafft sich jede Dame in wenigen Minuten
durch Anwendung von

Preis pro Tube Mark 1,50 (Kronen 2,-)

Erhältlich in allen besseren Drogerien, Parfüm- und Coiffeurgeschäften,
oder, wo nicht erhältlich, auch direkt durch die alleinigen Fabrikanten

W. Reichert, G.m.b.H., Parfümeriefabriken
Berlin-Pankow und Bodenbach in Böhmen.

Lerne durch Selbstunterricht!

Werte für Selbstbelehrung und Selbstunterricht, die besten ihrer Art. Jeder Lehrgang führt zur vollständigen Beherrschung des betreffenden Faches. Umfassend gestaltet. — Garantie: Rücknahme. Versand gegen Nachnahme (ins. sehr guten Verpackung) zugleich mit der Bestellung zuglänglich 20 Pf. Vorkostenporto für jedes Buch.)

Preis jedes einzelnen, von erstklassigen Fachleuten verfaßten Wertes: 4 Mark.

1. Richtig Deutsch, 2. Böhmisch, 3. Englisch, 4. Französisch, 5. Italienisch, 6. Polnisch, 7. Russisch, 8. Spanisch, 9. Sibirisch, 10. Ungarisch, 11. Latein, 12. Griech. u. hebr. Buchführung, 13. Handelskorrespondenz u. Kaufm. Rechnen, 14. Handelskorrespondenz, Englisch, 15. Desgl. Französisch, 16. Der geschulte Kaufmann, 17. Korrespondenz, 18. Korrespondenz, 19. Korrespondenz, 20. Korrespondenz, 21. Korrespondenz, 22. Korrespondenz, 23. Korrespondenz, 24. Korrespondenz, 25. Korrespondenz, 26. Korrespondenz, 27. Korrespondenz, 28. Korrespondenz, 29. Korrespondenz, 30. Korrespondenz, 31. Korrespondenz, 32. Korrespondenz, 33. Korrespondenz, 34. Korrespondenz, 35. Korrespondenz, 36. Korrespondenz, 37. Korrespondenz, 38. Korrespondenz, 39. Korrespondenz, 40. Korrespondenz, 41. Korrespondenz, 42. Korrespondenz, 43. Korrespondenz, 44. Korrespondenz, 45. Korrespondenz, 46. Korrespondenz, 47. Korrespondenz, 48. Korrespondenz, 49. Korrespondenz, 50. Korrespondenz, 51. Korrespondenz, 52. Korrespondenz, 53. Korrespondenz, 54. Korrespondenz, 55. Korrespondenz.

Handbuch für Kaufleute M. 12 (Buchführung, Schriftführung, Handelsrecht, Wechselrecht, etc.)

Sprachwörterbücher | jede Sprache M. 2,50. 42. Englisch, 43. Französisch, 44. Holländisch, 45. Italienisch, 46. Spanisch, 47. Russisch, 48. Polnisch, 49. Portugiesisch, 50. Dänisch, 51. Ungarisch, 52. Rumänisch, 53. Serbisch-Kroatisch, 54. Griechisch, 55. Lateinisch.

Stabialalben (Geschichten), jeder Band einzeln lieferbar. **Engl. und Franz. Bd. 1-7 je 20 Pf.** **Deutl. Bd. 1-7 je 20 Pf.**

Neueste kaufmännische Bibliothek 8 einb. geb. Bde. auf 30 (auch einzeln je 4 M.). A. Kaufm. D. Praktische Korrespondenz des Kaufmanns, D. Die Bank, E. Geschäftspraxis in Handel und Gewerbe, E. Amerikanische Buchführung, F. Neues Rechnungsbuch, G. Des Kaufmanns Englisch, H. Des Kaufmanns Französisch.

Neueste Bibliothek des Wissens und der Bildung 8 einb. geb. Bde. auf 30 (auch einzeln je 4 M.). III. Praktische Korrespondenz, IV. Geogr. u. Völkerkunde, V. Weltgeschichte u. Bürgerkunde, VI. Neues praktisches Rechnen, VII. Neues Rechnungsbuch, VIII. Engl. Grammatik u. Konversation, IX. Franz. Grammatik u. Konversation, X. Griech. Grammatik u. Konversation, XI. Griech. Grammatik u. Konversation, XII. Griech. Grammatik u. Konversation, XIII. Griech. Grammatik u. Konversation, XIV. Griech. Grammatik u. Konversation, XV. Griech. Grammatik u. Konversation, XVI. Griech. Grammatik u. Konversation, XVII. Griech. Grammatik u. Konversation, XVIII. Griech. Grammatik u. Konversation, XIX. Griech. Grammatik u. Konversation, XX. Griech. Grammatik u. Konversation, XXI. Griech. Grammatik u. Konversation, XXII. Griech. Grammatik u. Konversation, XXIII. Griech. Grammatik u. Konversation, XXIV. Griech. Grammatik u. Konversation, XXV. Griech. Grammatik u. Konversation, XXVI. Griech. Grammatik u. Konversation, XXVII. Griech. Grammatik u. Konversation, XXVIII. Griech. Grammatik u. Konversation, XXIX. Griech. Grammatik u. Konversation, XXX. Griech. Grammatik u. Konversation.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

1817



1917

v. Schierholz'sche Kunstporzellane

PLAUE

SCHWARZBURG · SONDRERSHAUSEN



♦ ♦ *Tafelgarnitur v. Edmund Baase* ♦ ♦



*Kaminvase
von
Oskar Sieder*

Am 31. Dezember 1916 beendete die v. Schierholz'sche Porzellanmanufaktur Plaue G. m. b. H. in Plaue in Thüringen ihr hundertstes Geschäftsjahr.

Zu Anfang des Jahres 1817 wurde von dem Urgrossvater der jetzigen Inhaber, der Rittergutsbesitzer auf Dornheim war, die Manufaktur ins Leben gerufen. In den ersten Jahren des Bestehens wurden in Plaue lediglich Sanitäts- und Laboratoriumsgeschirre sowie alle Artikel für Apotheken hergestellt. Durch die enormen Fortschritte der Chemie und das Eindringen der Chemie in alle Fabrikationszweige nahm der Bedarf an Laboratoriumsgeschirren von Jahr zu Jahr zu. Die Manufaktur hat es verstanden, sich mit ihren Porzellangeschirren den grossen Anforderungen der Chemie anzupassen, und sind die Geschirre, die sich durch besondere Feuerfestigkeit und Unangreifbarkeit durch Säuren auszeichnen, in jedem chemischen Laboratorium und in allen Apotheken des In- und Auslandes bekannt und gesucht.

Sehr bald wandte sich, geleitet durch die künstlerische Begabung ihrer Inhaber, die Manufaktur auch der Erzeugung von Luxusporzellanen zu.

Man fing in kleinem an, und nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten entwickelte sich die neue Abteilung von Jahr zu Jahr. Erste Kräfte an Modelleuren und Malern wurden gewonnen, um die Technik und die künstlerische Ausführung immer weiter auszubilden und zu vervollständigen.

Der Wille, immer Besseres zu schaffen, hat es fertig gebracht, dass die Erzeugnisse der Kunstabteilung der v. Schierholz'schen Manufaktur heute zu den besten zählen und einen Weltruf geniessen.

Bis zum Jahre 1900 führte die Firma die Kreuzmarke (vier Striche #) als Fabrikmarke, dann wurde das Wappen der Familie v. Schierholz, drei Eichblätter im Schild mit Krone, als Fabrikmarke adoptiert, und wird diese Marke jetzt allein geführt.

Durch das langjährige Bestehen der Manufaktur verfügt dieselbe über ein überaus reiches Formenmaterial an Tafelaufsätzen, Schalen, Vasen, Leuchtern, Figuren und Gruppen. Die formvollendeten Artikel sind von künstlerischer Hand in feinsten Tönen auf und unter Glasur gemalt. Die Kunstzeugnisse der v. Schierholz'schen Manufaktur sind in allen Porzellangeschäften und Kunstgeschäften im Deutschen Reich zu haben.

Der Krieg hat die Erzeugung in der Kunstabteilung bedeutend herabgesetzt, doch ist zu erwarten, dass die Manufaktur nach dem Kriege die Herstellung ihrer Kunstartikel wieder im vollen Umfang aufnehmen kann, und ihrer Tradition getreu, bemüht bleiben wird, über das Geleistete hinauszuwachsen und den guten Ruf deutscher Gewerbekunst weiter in die Welt zu tragen.



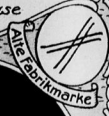
*Kirchgänger
aus der Serie
„Königreich Polen“
v. Justau Sossenberger*



*Kämpfende Hirsche
von
Edm. Baase*



Sitzgruppe v. Edmund Baase



Sitzung v. Amzeiler

